

Hinweise für die Umsetzung

Organisation

Um ein Musicalprojekt auf die Beine zu stellen, bedarf es in erster Stelle einer Gruppe bestehend aus SuS, Lehrerinnen und Lehrern (LuL) und eventuell Eltern, die dafür verantwortlich sind, dass alles reibungslos abläuft. Diese sollte nicht nur einen Zeitplan erstellen und sich um die Finanzierung kümmern, also Sponsoren anwerben, sondern auch realistische Terminzielsetzungen, Räume beschaffen, mit der Schulleitung im Gespräch sein und vor allem für die reibungslose Kommunikation zwischen den anderen Gruppen sorgen. Um richtig organisieren zu können, helfen die sogenannten W-Fragen (nach Schütz / Koller 2017: 13 mit Ergänzungen von J.K.):

- ➔ Was (Musik, Tanz, Kostüm usw.) soll von
- ➔ Wem (einer oder mehreren Gruppen)
- ➔ Wann (realistischer Zeitrahmen),
- ➔ Wie (Details, Dimension, Zeitplan),
- ➔ Mit wem,
- ➔ Womit (Arbeitsmaterial, Requisiten) und
- ➔ Wo (Arbeitsplatz, Ort) erledigt werden?

An diesen Fragen kann sich die Organisationsgruppe entlang arbeiten. Außerdem sollte sie sich auch bemühen, dass sämtliche Abstimmungen demokratisch ablaufen und dass jede Gruppe einen oder mehrere Schülerverantwortliche je Gruppe bestimmen, die diese Gruppe vertreten und Verantwortung für diesen Bereich übernehmen. Damit ein Musical richtig erfolgreich sein kann, sollte auch eine entsprechende Werbung betrieben werden. Für diese ist die Gruppe ebenfalls verantwortlich.

Vor allem SuS sollten die Organisation übernehmen, denn dabei lernen sie Selbstständigkeit, ihre Kommunikationsfähigkeit wird ausgebaut und sie können in viele andere Bereiche hineinschnuppern. Eltern und LuL sollten nur dann zu Rate gezogen werden, wenn es die Schülerkompetenz übersteigt, was eventuell bei der Sponsorenbeschaffung der Fall sein könnte.

1.1 Kostüm und Requisiten

Das Vorhandensein und die Art von Kostümen und Requisiten haben einen großen Einfluss auf dramatische Textrealisierungen. Beim Musical wie auch bei anderen dramaturgisch aufbereiteten Texten spielen nicht nur der Text, die Schauspielleistung der Akteure, deren

Gesang und Tanz eine wichtige Rolle, sondern die Kulissen und Kostüme geben darüber hinaus nonverbale Hinweise auf mögliche Charaktereigenschaften der Figuren oder Eigenschaften der Handlungsorte. Diese werden insbesondere durch die Regie und die Herstellenden von Kostüm und Requisiten beeinflusst, sodass deren Interpretationen über ihre Werke verstehbar werden. Eine die Stimmung unterstreichende Kulisse oder Kleidungsstücke, die an die historische Epoche eines Dramas angepasst sind, erhöhen dabei die Authentizität des Stücks und vereinfachen für die Zuschauer*innen, aber auch für die Darstellenden das Hineinversetzen in das Musical. Jedoch können Kostüme und Requisiten auch entgegen den Erwartungen oder den sonst üblichen Umsetzungen des gewählten Musicals eingesetzt werden, um gezielt Verfremdungseffekte (vgl. Meid 2012, S. 430) herbeizuführen und somit zur Reflexion über das Werk oder seine Interpretation anzuregen.

Auch in den Lehrplänen der Fächer Technik und Computer (vgl. LASuB 2019a), Kunst (vgl. Comenius-Institut 2011) sowie Werken (vgl. LASuB 2019b) werden Lerninhalte und Kompetenzen beschrieben, die durch die Planung und Herstellung von für das Musicalprojekt geeigneten Kostümen und Kulissen gefördert werden können, sodass auch aus dieser Perspektive die aktive Auseinandersetzung mit diesem Teilbereich des Musicals nicht vernachlässigt werden sollte. Auch für die Planung und Durchführung des Ganztagsangebots lohnt sich ein Blick in diese Lehrpläne, um einerseits einer Verzahnung mit dem Fachunterricht (in Kunst) zu ermöglichen, und um andererseits Aspekte herauszuarbeiten, die die Lernenden bereits beherrschen und anwenden können (in Werken und Technik und Computer), die jedoch bei Nichtbeherrschen zusätzlich weiter gefördert werden können, da sie Grundlagen für weitere Prozesse des Aufwachsens, der Orientierung in der Welt sowie der Identitätsbildung bereitstellen können (vgl. LASuB 2019a, S. 2; Dittli et al. 2009, S. 7f.).

Auch in den Lehrplänen der Fächer Technik und Computer (vgl. LASuB 2019c), Kunst (vgl. Comenius-Institut 2011a) sowie Werken (vgl. LASuB 2019a) werden Lerninhalte und Kompetenzen beschrieben, die durch die Planung und Herstellung von für das Musicalprojekt geeigneten Kostümen und Kulissen gefördert werden können, sodass auch aus dieser Perspektive die aktive Auseinandersetzung mit diesem Teilbereich des Musicals nicht vernachlässigt werden sollte. Auch für die Planung und Durchführung des Ganztagsangebots lohnt sich ein Blick in diese Lehrpläne, um einerseits einer Verzahnung mit dem Fachunterricht (in Kunst) zu ermöglichen, und um andererseits Aspekte herauszuarbeiten, die die Lernenden



bereits beherrschen und anwenden können (in Werken und Technik und Computer), die jedoch bei Nichtbeherrschen zusätzlich weiter gefördert werden können, da sie Grundlagen für weitere Prozesse des Aufwachsens, der Orientierung in der Welt sowie der Identitätsbildung bereitstellen können (vgl. LASuB 2019a, S. 2; Dittli et al. 2009, S. 7f.).

Für den Prozess der Planung und der Fertigung von Kostümen wie auch Requisiten kann der Lehrplan für Technik und Computer (vgl. LASuB 2019c, S. 5f.) eine Orientierung bieten: darin werden verschiedene Handlungsschritte von der Idee, über den Entwurf (darunter auch eine technische Zeichnung, eine Stückliste und ein Arbeitsablaufplan) und die Umsetzung des Bauvorhabens bis zur Auswertung dargestellt. Zudem stellen Dittli et al. (Dittli et al. 2009, S. 23ff.) Hinweise zum Unterricht auf der Oberstufe zusammen, welche ebenfalls die Aspekte *Produkt und Prozess, Planen* (inklusive Arbeitsblatt mit Vorlagen für die Materialliste und die Arbeitsschritte), den Dreiklang von *Gestaltung – Technik – Technologie*, die nötige *Infrastruktur* für technisches und textiles Gestalten sowie Hinweise zu *Ökologie und Umwelterziehung* und zu *Unfallverhütung und Sicherheitserziehung* umfassen. Darüber hinaus stellen Jensen, Somazzi und Weber (2012: 14f.) ein Handlungskompetenzmodell für das technische und textile Gestalten vor, welches für die Planung der Einheiten zu Kostüm- und Kulissenherstellung wertvolle Anhaltspunkte bieten kann. Obgleich das Fach Werken in Sachsen im Gymnasium nicht unterrichtet wird, bieten diese vorgestellten Quellen auch für die Arbeit mit der gewählten Zielgruppe Orientierungsmöglichkeiten, da sowohl Dittli et al. (2009) als auch Jensen, Somazzi und Weber (2012) sich an Schüler*innen bis einschließlich der neunten Klasse wenden.

Den Blick auf künstlerische Fertigkeiten und Prozesse richtet neben dem Lehrplan für Kunst (vgl. Comenius-Institut 2011a) insbesondere das Eckwertpapier zur musisch-künstlerischen Bildung (vgl. Comenius-Institut 2004a). Bei der Entwicklung und Gestaltung der Kostüme und Requisiten für das Musicalprojekt können die drei Gestaltungsdimensionen *Fläche, Körper/Raum* und *Prozess* (vgl. ebd.: 6) berücksichtigt werden, sodass sich das Ganztagsangebot und der Kunstunterricht gegenseitig positiv beeinflussen können.

Auf der Grundlage der vorgestellten Literatur erscheint die folgende Grobgliederung des Arbeitsbereichs Kostüm und Kulissen als sinnvoll:

Kostümherstellung

- **Grundlage:** Figuren charakterisieren, Vorstellungen zu ihnen entwickeln, Darstellungen in anderen Realisierungen (z.B. Filme in Zeichentrick und Spielfilm) vergleichen, Figuren-/ Charakterprofile erstellen
- **Materialsammlung:** Herstellen, Kaufen, Ausleihen, Sammeln von Materialien zur Kostümerstellung – hier auch Einbindung von Eltern
 - o Mit Herstellungs- und Anschaffungskosten auseinandersetzen und Methoden wie Recycling, Upcycling verwenden, um Kosten zu senken und nachhaltig zu handeln
- **Materialstudien** zur Feststellung geeigneter Materialien für individuelle Kostümvorhaben
- Sicherstellung der **Arbeitssicherheit**
- **Kostümherstellung:** Anwendung zielführender Techniken wie z.B.
 - o das Nähen mit Hand oder mit Nähmaschine,
 - o Flechten, Weben, Stricken, Häkeln oder Besticken von Stoffen oder Garnen,
 - o Textildruck mit unterschiedlichen Farben und Werkzeugen

Kulissenherstellung

- **Grundlage:** Szenenanalyse, Handlungsorte herausfiltern und vergleichen, Darstellungsoptionen für Handlungsorte finden, Festlegung auf angemessene Anzahl von Handlungsorten (Ökonomie der Szenenwechsel beachten, aber alle wichtigen Orte differenzieren)
- **Materialsammlung** (vgl. Kostümherstellung) – auch hier: auch auf Ökonomie, Nachhaltigkeit (und Mehrfachnutzung) achten
- **Materialstudien** (vgl. Kostümherstellung)
- Sicherstellung der **Arbeitssicherheit**
- **Kulissenherstellung:** Anwendung zielführender Techniken wie z.B.
 - o Das Sägen mit entsprechenden Hand- oder elektronisch angetriebenen Sägen
 - o Die Nutzung von Bohrmaschinen und an Material und Lochdurchmesser angepassten Bohrern
 - o Die Nutzung von Akkuschaubern oder Schraubenziehern mit den entsprechenden Schrauben, Unterlegscheiben und Muttern

- Verschiedene Techniken zum Farbauftrag je nach Untergrund, Farbe und Werkzeug zum Auftragen
- Erstellung eines **Szenenwechselplans** und Festlegung der an den Szenenwechseln beteiligten Personen

Für weitere Informationen über Materialeigenschaften und geeignete Werkzeuge sowie Verfahrensweisen sind die folgenden Veröffentlichungen zu empfehlen, welche zwar für den Werkunterricht konzipiert sind, jedoch für jegliche Prozesse der Werkstoffbearbeitung nützlich sein können und strukturierte Darstellungen zu Materialien und Werkzeugen bieten:

- Dittli, Viktor / Späni, Lisa et al. (2009): *Werkweiser 3 für technisches und textiles Gestalten 7. bis 9. Schuljahr*. Bern: Schulverlag.
 - Ab S. 193 finden sich darin ausgewählte Werkstoffe und Verfahren sowie Hinweise zur Lagerung.
- Mette, Dieter / Schmuck, Egon / Ziebell, Horst / Zeißler, Fritz-Peter (2006): *Wissenspeicher Werkstoffbearbeitung*. Berlin: Cornelsen.
 - In diesem Werk wird zunächst auf Planungsschritte der Arbeit eingegangen und anschließend werden verschiedene Werkstoffe einschließlich gängiger Arbeitstechniken zur Bearbeitung selbiger dargestellt.
- Heimrath, Hans (1985): *werken + wissen*. Ein Arbeitsbuch für den Werkunterricht. München: Bayerischer Schulbuch-Verlag.
 - Wie das vorige stellt auch dieses Arbeitsbuch eine Reihe an Materialien vor, geht dabei noch weiter auf das Vorkommen und die Eigenschaften der Materialien ein und zeigt wiederum Werkvorgänge und Bearbeitungsmöglichkeiten mit geeigneten Werkzeugen auf.

Chor

„Die Entwicklung grundlegender musikalischer Fähigkeiten entfaltet sich im Zusammenspiel von

- *sich in Verbindung mit Musik bzw. Klängen bewegen*
- *Hören und*
- *dem Erzeugen und Gestalten von Lauten und Klängen (beim Vokalisieren und später beim Singen; mit Gegenständen und Instrumenten).“* (Jank 2005, S. 75)

Jeder Mensch nimmt Musik aktiv wahr, erfährt sie und inszeniert sie bzw. sich selbst als Reaktion darauf. Es ist also an sich weniger ein „Lernen“, sondern alltäglich vorhandene Routine. Somit sollen sich nicht SuS an musikdidaktische Konzepte, sondern letztere umgekehrt an die SuS anpassen. Im Sinne eines **aufbauenden Musikunterrichtes** (vgl. Jank 2005, S. 92) sollen SuS

1. **vielfältig musizieren und musikbezogen handeln,**
2. **musikalische Fähigkeiten aufbauen** und
3. im musikalischen Kontext **Kultur erschließen.**

Was bedeuten diese Vorgaben nun aber konkret bezogen auf unser GTA?

Zum ersten sollen die SuS die Möglichkeit haben, umfassend selbst zu musizieren. Dies umfasst sowohl Gesang als auch Instrumentalspiel. Wichtig hierbei ist es, die oben aufgeführten drei Aspekte zur Entwicklung grundlegender musikalischer Fähigkeiten im Auge zu behalten: so wird bspw. nicht im Sitzen, sondern stehend gesungen und sich rhythmisch dazu bewegt. Musikpädagog*innen tun gut daran, dass sich häufig stellende „Warum?“ im Vorhinein zu klären – bspw. indem sie auf die Physiologie der Stimme und der Resonanzwirkung des Körpers eingehen.

Zum Aufbau musikalischer Fähigkeiten an sich ist es bedeutsam, wenn im Vorhinein Vorkenntnisse der SuS erfragt und gezielt aufgebaut bzw. eingesetzt werden. SuS, welche schon sehr kompetent sind, könnten im weiteren Probenverlauf als Stimmgruppenleiter*innen eingesetzt werden oder Einzelproben mit SuS durchführen, welche musikalisch noch etwas Hilfe nötig haben. Für die Proben ist es außerdem von Vorteil, wenn zu Beginn eine Routine festgelegt wird, nach der sich alle orientieren können, bspw.:

- Erwärmung/Stimmübungen
- Wiederholung des Stückes/der Abschnitte aus der letzten Woche
 - eventuelle Separierung in Stimmgruppen, dann Zusammenführung aller Gruppen
- Erarbeitung neuer Stücke/Abschnitte
- Abschluss/Entspannungsübung

Diese Routine kann sowohl bei Chorarrangements als auch bei Instrumentalproben eingesetzt werden und bietet den notwendigen Rahmen Erwärmung – Erarbeitung – Abschluss. Die Erwärmung dient nicht nur als „Aufwärmen der Stimme“, sondern schafft auch die Probeatmosphäre – Körper und Geist stellen sich auf musikalische Erfahrung und Inszenierung ein. Passende Erwärmungsübungen finden sich bspw. unter:

- Aufwärmübungen für Körper und Atem: Pawlitzki, Jessica: <https://jp-popgesang.de/warm-up/15-warm-up-uebungen-koerper-atmung.html> (letzter Zugriff: 11.08.2019)
- Einsingübungen (eher für jüngere SuS): Minichmayr, Birgit: <https://1000ideen.kisi.org/2016/07/14/starke-stimmen-gesangsuebungen-mit-kindern/> (letzter Zugriff: 11.08.2019)
- Gesangsübungen via YouTube: „musikbox78nrw“, z.B. <https://www.youtube.com/watch?v=Uv4Zo3fBICQ> (letzter Zugriff: 07.08.2019)

Innerhalb der Erarbeitungsphase sollte zunächst in Stimmgruppen, dann im kompletten Chor geübt werden, da dies musikalisch unerfahreneren SuS helfen kann, innerhalb eines vielstimmigen Chors selbstsicher ihre Stimme zu halten. Wichtig ist es, auf die jeweilige Tagesverfassung der SuS einzugehen – permanentes stures Wiederholen wirkt eher gegenteilig und Missmut. Der Sologesang sollte ebenfalls zunächst separat geprobt und später in das Arrangement eingefügt werden. Bis zu einem festgesetzten Datum dürfen die SuS noch mit Noten proben, ab dann sollte ohne Hilfsmittel gesungen werden.

Falls sich beim Musical für Instrumentalmusik entschieden wird, so kann obige Routine ebenfalls eingesetzt werden. Hierfür werden evtl. externe Musikpädagog*innen notwendig, welche eng mit den schulischen Lehrkräften zusammenarbeiten sollten.

Die SuS erschließen sich mit jedem Musikstück neue Kulturräume. Hierauf sollte bei der Erarbeitung eines neuen Stückes gezielt eingegangen werden, sodass Hintergründe bestimmter Musikrichtungen klar werden. Durch das Verstehen und Nachempfinden jedes Stückes können die SuS ihren Horizont ein wenig mehr erweitern.

Nicht zuletzt spielt Gemeinschaft und Achtsamkeit bei der Entwicklung musikalischer Fähigkeiten eine zentrale Rolle: in Chorarrangements lernen die SuS, aufeinander zu hören, um größtmögliche Harmonie zu erreichen; dies wird vorher im kleinen Stil innerhalb der Stimmgruppen erprobt. Musikalisch kompetentere SuS können zudem ihren Mitschüler*innen bei der Erarbeitung helfen. Dies alles kann jedoch nur geschehen, wenn von vornherein Wert auf Toleranz, Respekt und gegenseitige Achtung gelegt wird – diese Werte sollten auch im gesamten Musical-GTA Anwendung finden.

Tanz

„Das gemeinsame Erarbeiten von Aufführungen und Präsentationen des Erlernten innerhalb einer Tanzstunde ist ein aufregender, motivierender und damit wichtiger Teil des Unterrichts.“ (Dold 2018, S. 8)

Der Tanz und dessen Aufführung ist ein wichtiger Faktor für die Identitätsbildung und Persönlichkeitsstärkung von Kindern und Jugendlichen (vgl. de Bruin 2008, S. 141). Wie in der theoretischen Einordnung schon angemerkt ist dieses Medium nur im Sportunterricht vertreten.

Der im Jahr 2007 gegründete Bundesverband Tanz in Schulen e.V. hat sich zum Ziel gesetzt

„den Zugang zum Tanz als individuelle Ausdrucks- und zeitgenössische Kunstform zu ermöglichen und ihn als selbstverständlichen Bestandteil kultureller Bildung in die Kultur- und Bildungslandschaft einzubinden“ (vgl. Herrlein, Philine: <https://bv-tanzschulen.de/ziele-und-aufgaben/> (abgerufen am 09.08.2019)).

Dieser Bundesverband strebt ebenfalls eine stärkere Vermittlung des Tanzes an Schulen und anderen sozialen Einrichtungen an. Die Arbeitsgruppe „Schulentwicklung“ lotet u.a. aus, inwieweit man das Tanzen in den normalen Unterricht integrieren oder sogar als eigenes Fach etablieren kann. Der Bundesverband unterstützt außerdem Schulen, die in diesem Bereich mehr Angebote stellen wollen.

Um ein Musicalprojekt zu erstellen, ist der Bereich des Tanzens unverzichtbar. Doch nicht immer sind qualifizierte Lehrkräfte vor Ort, die dies umsetzen können, selbst die Sportlehrer*innen besitzen manchmal nicht das nötige Wissen oder die dafür nötige Kreativität. Dies sollte allerdings nicht zum Hindernis werden.

Im Folgenden möchte ich auf einige Ansätze und Hilfestellungen eingehen, die es allen Lehrkräften ermöglicht, auch wenn sie keine Ausbildung im Tanz besitzen, mit SuS zu tanzen. Der oben genannte Bundesverband Tanzen in Schulen e.V. wäre eine Möglichkeit diesem Thema entgegenzutreten.

Andreas de Bruin hat verschiedene Module eines Tanzprojekts erstellt, die sich auf die geplante Musicalproduktion gut umsetzen lassen:



Tabelle 5: Modulplanung

Modul 1: Info über Tanzprojekt und „Tanz“ als Medium	Modul 2: Warming-up, Fitness/Ernährung	Modul 3: Bewegungsqualitäten
Modul 4: Choreografische Elemente, Themen	Modul 5: Ausarbeiten einer Choreografie	Modul 6: Musikauswahl (evtl. Eigenkomposition)
Modul 7: Kleidung, Bühnenbild, etc.	Modul 8: Aufführung	Modul 9: Filmaufnahmen, Projektdokumentation
Modul 10: Reflexion		

Anhand dieser Tabelle möchte ich im Folgenden auf ausgewählte Module eingehen, diese näher darstellen und verschiedene Optionen aufzeigen, diese umzusetzen. Eine weitere Quelle, die ich dafür hinzuziehen werde ist die oben erwähnte Julia Dold, die mit ihrem Buch „Kreativer Tanz mit Kindern und Jugendlichen“ die Möglichkeit für Lehrer*innen und Erzieher*innen, gegeben hat, sich weiterzubilden und inspirieren zu lassen (vgl. Dold 2018).

Modul 1: Info über Tanzprojekt und „Tanz“ als Medium und Modul 6 Musikauswahl (evtl. Eigenkomposition): Da die Musikauswahl bei einem Musicalprojekt als einer der ersten Schritte gilt, würde ich dies hier vorziehen. Die Auswahl der richtigen Musik betrifft nicht nur das Tanzen, sondern vor allem auch das Singen und muss im Vorfeld festgelegt werden. Dies sollte in der großen Gruppe geschehen. Erst nach der Wahl des Musicals kann die Arbeit in den Kleingruppen beginnen. Das Modul eins ist für das Musicalprojekt zu adaptieren. Bevor die eigentliche Arbeit an den Choreografien an sich beginnt, müssen Informationen über das Musical eingeholt werden. Hier gibt es die Möglichkeit sich zuerst andere Fassungen des Musicals anzuschauen, die Geschichte zu erarbeiten, Charakterprofile zu erstellen und vieles mehr. Dieser Schritt ist für das gesamte Projekt von enormer Bedeutung, da er für alle Bereiche wichtig ist. Diese Phase sollte auch mit allen SuS gemeinsam bearbeitet werden. Danach kann man sich konkret auf den Tanz einlassen. Julia Dold nennt wichtige Themen, die zu klären sind: Wie viel Tanz soll es geben? Welche Art von Tanz? Sollte ein Tanzstil überwiegen? Müssen alle Kinder Tanzerfahrung haben? Wie bringe ich alle Kinder auf einen Nenner? (vgl. Dold 2018, S. 176)

Zuerst lohnt es sich nach Kenntnissen der Kinder und Jugendlichen zu fragen, da viele bereits in Gruppen oder in Aufführungen mitgewirkt haben. Im Folgenden ist eine Auswahl an Tanzstilen und Tanzgeschichte aufgelistet (vgl. ebd., S. 178):

Tabelle 6: Tanzstile/-geschichte

Tanzstil	Tanzgeschichte
Hip Hop	90er (Hip Hop)
Jazz Dance	80er (Jazz Dance)
Modern Dance	70er (Hippie/Ausdruckstanz)
Ballett	60er (Swing)
Ausdruckstanz	50er (Rock'n'Roll)
Folklore	40er (Volkstanz)
Spanisch	20/30er (Charleston)
Step Dance	Barock (Menuett)
Burleske	Belle Epoque (Ballett)
Standardtanz	Heidnische Tänze
Musical Dance	Veitstänze

Viele dieser Tanzstile kann man sich mit Hilfe der Medien ansehen und auch erlernen. Nachkommend habe ich ein paar Seiten zusammengestellt, aus denen man Informationen und auch die ersten Schritte entnehmen und erlernen kann:

- Tanz Tutorial TV (<https://www.youtube.com/channel/UCIznL1vdvFD4g8mnqYTmrfA>) (letzter Zugriff: 26.07.2019)
- Tanz mit Anna (<https://www.youtube.com/channel/UC8bAZBMlscfq0X1G2R0p9YQ>) (letzter Zugriff: 26.07.2019)
- Online Tanzen lernen (<https://doodance.com/blog/30-webseiten-zum-online-tanzen-lernen>) (letzter Zugriff: 26.07.2019)

Dies ist nur eine Auswahl, jeden gewünschten Tanzstil kann bei Plattformen wie YouTube gesucht und erlernt werden. Hilfe kann man sich auch immer in benachbarten Tanzschulen holen, die oftmals für gar kein bis wenig Geld gute Angebote haben.

Das Projekt sollte ebenfalls für alle Kinder offen sein, auch für solche, die keine Tanzerfahrung haben und bisher nie getanzt haben. D.h. auch, dass es sowohl durch die Altersspanne, als auch durch die verschiedenen Erfahrungen zu Differenzen kommen wird. Um sich dieser Herausforderung zu stellen, gilt es nach Dold (vgl. ebd., S. 181) folgende Punkte zu beachten:

Die Wünsche der Kinder sollten vorher abgefragt werden: Wer traut sich was zu, wer kann

welche Rolle übernehmen u.a. Auch sollte nach Fähigkeiten abgefragt werden, um diese dementsprechend einzusetzen. Kinder und Jugendliche mit mehr Erfahrungen können z.B. den Schwächeren helfen, vorne stehen oder auch eigene kleine Sequenzen erstellen. Um Ehrgeiz und Motivation zu wecken sollte außerdem mit leichteren Schrittkombinationen begonnen werden. Dabei spielt die Erwärmung eine große Rolle.

Modul 2: Warming-up, Fitness/Ernährung: Tanzen hat nicht nur eine Spaßkomponente, sondern vor allem wirkt es auf körperlicher und gesundheitlicher Ebene. De Bruin (de Bruin 2008, S. 148f.) hat diese körperliche Ebene dem Wirkungspotenzial des Tanzens zugeordnet und ausgeführt, auf die ich kurz eingehen möchte.

„Bereits beim Warming-up können wichtige Erfahrungen gemacht werden: es geht u.a. um das Hineinhorchen in den Körper und diesen auf bestimmte Bewegungen, die später im Tanz selbst zum Ausdruck kommen sollen, vorzubereiten.“ (ebd.)

Diese vertiefte körperliche Wahrnehmung kann auch helfen auf Haltung und Atmung zu achten. Außerdem kann das Tanzen für ein gutes Körpergefühl, Zufriedenheit mit dem eigenen Körper und vor allem für körperliche Gesundheit sorgen. Diese Bewegungsmöglichkeit sorgt ebenfalls für eine „bewusste Körperwahrnehmung und eine präsentere Erscheinung im Alltag“ (ebd.). Für eine gute Aufwärmung gibt es mehrere Möglichkeiten. Zum einen kann man wieder diverse Plattformen verwenden, um sich inspirieren zu lassen (letzter Zugriff: 26.07.2019):

- Tanz mit Anna (<https://www.youtube.com/channel/UC8bAZBMlscfq0X1G2R0p9YQ>)
- Saskia´s Dansschool (<https://www.youtube.com/user/saskiasdansschool>)
- 17 Ideen für ein Tanz-Warm-Up (<http://www.jo-tanzt.de/17-ideen-fuer-dein-tanz-warm-up/>)

Weitere Möglichkeiten, um Kinder und Jugendliche etwas locker zu machen, sind Übungen aus dem Theatersport, wie sie auch Julia Dold (Dold 2018, S. 192ff.) vorstellt. Hier eine Auswahl:

- Körperteile führen: Hierbei bewegen sich die SuS zu Musik frei durch den Raum bis ein Kommando wie „Die Nase führt!“ gerufen wird. Die Kinder und Jugendlichen müssen sich nun mit diesem genannten Körperteil nach vorn durch den Raum bewegen.
- Körperteile begrüßen: Ähnlich wie oben genannte Übung, nur dass dieses Mal Kommandos wie „Ellbogen an Schulter“ gerufen werden. Jetzt müssen sich die SuS eine andere Schülerin/einen anderen Schüler suchen und diese Körperteile miteinander berühren lassen.

Allgemein ist es günstig, dass sich die SuS quer durch den Raum zu möglichst fetziger Musik bewegen, um sich selbst auszuprobieren und ein Gefühl für ihren Körper zu entwickeln.

Modul 4: Choreografische Elemente, Themen und Modul 5: Ausarbeitung einer

Choreografie: Nun kommt es zum eigentlichen Teil des Projektes. Es müssen sich Choreografien ausgedacht und einstudiert werden. Auch hier kann man sich Hilfe auf den schon genannten Seiten holen, keiner ist gezwungen sich alles selber ausdenken zu müssen. Bereits aufgeführte Projekte können übernommen werden. In diesem Teil zeigen aber auch SuS oftmals erstaunliche Fähigkeiten. Sie sind in der Lage sich selber Bewegungsabläufe und Sequenzen auszudenken, man sollte ihnen auf keinen Fall alles vorgeben.

Auf folgenden Seiten wurden Projekte zur Verfügung gestellt, die man übernehmen kann und wo man sich Hilfe holen könnte (letzter Zugriff: 26.07.2019):

- Tanzplan Deutschland: www.tanzplan-deutschland.de
- Tanzfabrik Berlin: <https://www.tanzfabrik-berlin.de/>
- Tanzplattform Rhein-Main: <https://www.tanzplattformrheinmain.de/>,
<https://www.tanzplattformrheinmain.de/projekte/tanz-in-schulen/projekte.html>
- Freudentanz: <http://www.freudentanz.net/>
- Tanzkunst in die Schule: www.tanzkunst-in-die-schule.de

Die restlichen Module entwickeln sich im Laufe des gesamten Projekts. Sobald die Kostüme fertig sind, muss natürlich in denen geprobt werden, da lange Stoffe oder schwere Rüstungen die Bewegungsfreiheiten einschränken kann. Bis zu einer Aufführung vergehen viele Übungsstunden, doch die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen lohnt sich. Nach der Aufführung, die aufgenommen werden sollte, kann auf jeden Fall eine entsprechende Reflexion stattfinden. Wichtig ist, dass die Lehrkräfte niemals vergessen, die Arbeit und den Aufwand der SuS immer und immer wieder zu loben. Hierbei entsteht Motivation und die SuS fühlen sich wertgeschätzt.

Das Medium „Tanz“ ist unglaublich vielseitig, doch birgt auch jede Menge Freude und Spaß. Es gibt viele Möglichkeiten sich Hilfe zu holen und selber etwas auf die Beine zu stellen, es lohnt sich auf jeden Fall.

Schauspiel

„Der Mensch ist existentiell angewiesen auf den anderen, auf das »angeschaut werden«, den Blick, auf Responsivität. Eben dies sind Qualitäten des Theaters, die durch andere Medien nicht ersetzbar sind [...] Theater bietet stärker als der Film und weniger stark als die Literatur, kein Gesamtbild, sondern arbeitet mit Lücken, die durch die Phantasie des Zuschauers gefüllt werden müssen. Hier ist ein immenser Platz für den Einzelnen, seine Erfahrungen, Wahrnehmungen, Wünsche, Ängste ins Spiel zu bringen.“ (Hentschel 2009, S. 114ff.)

Schauspiel bzw. Theater ist natürlich in erster Linie Darstellung bestimmter Situationen für ein bestimmtes Publikum. Für die Darsteller an sich bedeutet es jedoch auch, sich und ihren Körper zu kennen und für einen bestimmten Ausdruck einsetzen zu können. Theater hat also auch die Funktion der Selbstwahrnehmung durch Fremdwahrnehmung – dass „Hineinschlüpfen“ in verschiedene Rollen hilft den SuS, den eigenen Horizont zu erweitern, indem man sich in eine fremde Gedanken- und Gefühlswelt hineinversetzt. Neben dem Aspekt des **Hineinfühlens** betont der Aspekt der **Darstellung** die Fähigkeit, das Gedachte bzw. Gefühlte für das Publikum bestmöglich sichtbar umzusetzen.

Viele SuS – allerdings auch viele deutlich ältere Menschen – haben Schwierigkeiten oder sogar Angst vor dem Durchleben beider Aspekte, da diese eben ein hohes Maß an Auseinandersetzung mit sich selbst erfordert. Dies kann und sollte jedoch eher ein Grund sein, es zu versuchen, da man durch besseres Selbstverständnis nicht nur Gelassenheit, sondern auch Toleranz und Ehrlichkeit sich selbst und anderen gegenüber erwirbt. Bei der Überwindung dieser „Hemmschwelle“ können Verständnis und Ermutigung durch Eltern, andere SuS und Theaterpädagog*innen helfen.

Theaterstücke können textbasiert oder improvisatorisch gestaltet werden. Für den Beginn jeder Probeneinheit sollte – wie im Musik- und Tanzbereich – eine Erwärmung des Körpers und der Stimme vorgenommen werden, um die SuS in Probeatmosphäre zu versetzen und die Kreativität anzukurbeln. Dazu können Erwärmungsübungen aus dem Chor- und Tanzbereich übernommen werden, oder aber solche, welche auf Teamwork, Reflexe und Improvisation abzielen:

- Umfassende Sammlung von Gruppen- und Soloübungen unter verschiedenen Kriterien:

<https://improwiki.com/de/wikis> (letzter Aufruf: 07.08.2019)

- Übungen speziell für Kinder- und Jugendgruppen: http://www.theater-in-der-schule.de/spieluebungen/Spieluebungen_fuer_Theatergruppen.pdf (letzter Aufruf: 07.08.2019)

Nach der Erwärmung beginnt die eigentliche Proberphase. Dazu kann bspw. die Proberoutine aus dem Chorbereich (vgl. 5.3) adaptiert werden. Bevor die Proben begonnen werden, sollte der/die Theaterpädagoge/-pädagogin mit den Darsteller*innen die Szenen durchgehen und – falls noch nicht vorhanden – Regieanweisungen ergänzen. Diesen Schritt kann man entweder ganz an den Anfang stellen und für das komplette Stück durchführen oder jeweils auf den Szenenbereich begrenzen, welcher am jeweiligen Probentermin geübt werden soll.

- Hilfreich zum Erstellen des „Plots“: <https://svenhensel.de/wie-schreibt-man-ein-theaterstueck-anleitung-tipps/> (letzter Aufruf: 07.08.2019)

Wichtig für Darsteller*innen und Regie sind außerdem die erstellten Figuren-/Charakterprofile und der Szenenwechselplan.

Nach gegebener Zeit sollte der Theater-, Tanz- und Musikbereich zusammengeführt und ab dann auch gemeinsam geprobt werden. Grund dafür ist das Musical als besondere Form des Musiktheaters, welche den Darsteller*innen sowohl schauspielerisches als auch musikalisches und tänzerisches Können abverlangt.

Zuletzt sei noch auf den Umgang mit auftretenden Schwierigkeiten beim Theaterspielen hingewiesen: viele SuS können umgangssprachlich nicht „aus sich herauskommen“ und fühlen sich deshalb unter Druck gesetzt oder einfach „nicht gut genug“. Hier ist es wichtig, zu betonen, dass gerade die Verschiedenheit der SuS zum Gelingen des Musicals beiträgt. Niemand sollte zur Annahme einer Rolle gezwungen oder wegen eines Charakterzuges verlacht werden – diese Grundregeln der Toleranz und Annahme sollten direkt zu Probenbeginn geklärt werden.

Anders beim sogenannten „Lampenfieber“, welches oftmals kurz vor der Premiere auftritt. Hier sind vor allem Ermutigung und das Besinnen auf die effektiven Proben im Vorfeld gefragt, möglicherweise auch noch einige Entspannungsübungen direkt vor dem Auftritt, damit einer entspannten Premiere nichts mehr im Wege steht:

- Analyse und Übungen gegen Lampenfieber: <https://rhetorik-online.de/lampenfieber-bekaempfen-tipps/> (letzter Aufruf: 07.08.2019)